

Neue Zolllarif-Entscheidungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **10 (1903)**

Heft 18

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-629327>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

kapitalkräftigeren Unternehmertum in Japan die Notwendigkeit vor Augen gestellt, sich mehr als bisher dem chinesischen Markte zuzuwenden. Man ist sich bewusst geworden, dass es rasch zuzugreifen heisst, wenn man bei der Gewinnverteilung in dem Kampf um die wirtschaftliche Erschliessung Chinas nicht zu kurz kommen will. Als ein vorzügliches Mittel, um die japanische Industrie bei diesen Bestrebungen wirksam zu unterstützen, hat man die Gründung einer japanisch-chinesischen Bank empfohlen. Die japanische Regierung hat diesen Wünschen Rechnung getragen, indem sie dem Parlament bei seinem letzten Zusammentritt einen Gesetzesentwurf vorgelegt hat, der die Gründung einer solchen Bank unter finanzieller Mithilfe des Staates vorsieht. Das neue Bankunternehmen soll in Form einer Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von 20 Millionen Yen, von denen der japanische Staat 6 Millionen Yen in Aktien übernehmen wird, ins Leben gerufen werden. Besondere Nutzen erwartet von der Bank vor allem die japanische Baumwollindustrie. Sie hofft, dass es ihr mit Hilfe derselben möglich sein werde, einen weiteren Rückgang des Absatzes ihrer Produkte in China zu verhindern, der in letzter Zeit infolge der mächtigen indischen Konkurrenz im Zusammenwirken mit dem Preissturz des Silbers eingetreten ist.

Wenn es hiernach den japanischen Industriellen auch nicht an Tatkraft und Unternehmungslust fehlt, so schreitet die Industrie in Japan doch nur langsam vorwärts. Die Gründe dieser Erscheinung sind nicht allein in dem gegenwärtigen und schliesslich nur vorübergehenden wirtschaftlichen Darniederliegen zu suchen, sondern liegen auch noch tiefer. Ein gewichtiges Hindernis für den erfolgreichen Ausbau der japanischen Industrie ist vor allem der stets und überall sich fühlbar machende Mangel an Kapital. Fremdes Geld hat sich bisher nur langsam und zögernd in das Land gewagt. Zur Zeit sind es nur einige wenige öffentliche Unternehmungen, zu deren Finanzierung ausländisches Kapital beigetragen hat. Auf dem Gebiete der reinen Privatindustrie dagegen hat eine Beteiligung des Auslandes in grösserer Masse überhaupt kaum stattgefunden. Der Umstand, dass es nach japanischem Recht den Ausländern noch immer verwehrt ist, Eigentum an Grund und Boden zu erwerben, macht es dem fremden Kapitalisten eben unmöglich, sich genügende Sicherheiten für das in japanischen Unternehmungen angelegte Geld zu verschaffen. Dazu kommt, dass in weiten Kreisen der japanischen Bevölkerung eine lebhaft abneigende Haltung gegen die Heranziehung fremden Kapitals besteht. Erschwerend für eine raschere Entwicklung der japanischen Industrie ist sodann das Ueberwiegen des Kleinbetriebes, auch da, wo es sich nicht mehr um reine Hausindustrie handelt. Die Zahl der kleinen Gesellschaften, die mit einem ganz geringen Kapital arbeiten, ist ausserordentlich gross. Die Nachteile, die durch diese Zersplitterung für die Industrie entstehen, sind sehr erheblich. Man ist sich ihrer in neuerer Zeit wohl bewusst geworden und sucht ihnen so viel als möglich durch den Zusammenschluss zu grösseren Verbänden zu begegnen. So haben sich im Mai vorigen Jahres eine Reihe von Seidenspinnereien in Kyoto zu einem Syndikat unter dem Namen Kenshi Boseki Kabushiki Kaisha (Seidengarn-Spin-

nerie-Aktiengesellschaft) vereinigt. In den Kreisen der Baumwollspinner haben ebenfalls Verhandlungen wegen Bildung eines Trusts stattgefunden. Aehnliche Bestrebungen sind auch auf andern Zweigen der Industrie zu verzeichnen gewesen. (N. Z. Ztg.)

Neue Zolltarif-Entscheidungen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika. — Ermittlung des Wertes der einzelnen Bestandteile von aus zwei oder mehreren Materialien zusammengesetzten, im Zolltarif nicht besonders genannten Artikeln.

Nach Abschnitt 7 des Tarifgesetzes soll ein im Tarif nicht besonders genannter Artikel, wenn er aus zwei oder mehreren Materialien hergestellt ist, so verzollt werden, als wäre er ganz aus dem höchstwertigen Bestandteil hergestellt. Die Ermittlung des Wertes für jeden Bestandteil soll ferner nach Massgabe des Wertes desselben in dem Zustande, wie er sich in dem Artikel findet, erfolgen. Nach einer Entscheidung des höchsten Gerichtshofes ist nun unter dem vorgenannten „Zustande“ der Materialien derjenige zu verstehen, in welchem sie sich befinden müssen, um zur Fertigstellung des zu bildenden Artikels nur noch auf irgend eine Art zusammengefügt, verbunden etc. zu werden.

Wenn es sich nun, wie im vorliegenden Falle, um ein Gewebe von Seide (Kette) und Baumwolle (Schuss) handelt, so kommt es bei der Feststellung des Wertes beider darauf an, welcher Zustand derselben zu Grunde gelegt wird. Wenn der Wert der Seidenfäden in dem Zustande, in welchem sie sich unmittelbar vor dem Verweben befinden, d. h. in der gescherten Kette, festgestellt wird, und deshalb die Unkosten, welche das Anscherehen der Kette verursacht, hinzugerechnet werden, so würde die Seide „dem Werte nach der Hauptbestandteil“ sein. Nach der vorliegenden Entscheidung ist jedoch der Wert der Seide in dem Zustande vor dem Anscherehen der Kette, d. h. also nach der Seide in Fäden zu berechnen, da mit dem Anscherehen zur Kette schon die Arbeit des Webers beginnt und diese Fäden dadurch eine weitere Bearbeitung erfahren, welche ihren Namen und Verwendungszweck ändert. Es sind hiernach bei Ermittlung des Wertes die Kosten des Anscherehens zur Kette nicht mit in Anschlag zu bringen, so dass die Baumwolle dem Werte nach der Hauptbestandteil wird.

Britisch-Indien. In den Rechnungsjahren 1901/02 und 1902/03 belief sich die Einfuhr von seidenen und halbseidenen Zeugwaren auf

	1901/02	1902/03
Seidene Zeugwaren	Rupien 8,678,000	11,220,000
Halbseidene Zeugwaren	„ 3,614,000	2,742,000

Serbien. Die Einfuhr von Seidenwaren im Jahr 1902 stellte sich insgesamt auf 633,981 Fr. Nach der serbischen Statistik waren an dieser Summe beteiligt Oesterreich-Ungarn mit 362,600 Fr., Deutschland mit 129,000 Fr., Italien mit 45,300 Fr., die Schweiz mit

40,100 Fr., Frankreich mit 27,300 Fr. Die Einfuhr aus andern Ländern ist ganz unbedeutend

Englands Ein- und Ausfuhr von Seide und Seidenwaren

in den Jahren 1900, 1901 und 1902.

Die Einfuhr von Rohseide nach England bezifferte sich in den drei letzten Jahren wie folgt:

Einfuhr aus	1900	1901	1902
Frankreich	kg. 163,870	128,170	125,040
China	286,770	337,140	256,710
Japan	23,310	18,230	11,780
Britisch-Indien	116,270	94,190	135,810
Hongkong	34,940	3,100	930
Andern Ländern	17,210	24,840	30,120
Total	kg. 642,370	605,670	569,390
im Wert von	Fr. 22,910,500	19,209,800	18,200,500

Die Rohseideneinfuhr bewegt sich in absteigender Linie, doch dürfte man kaum aus diesen Zahlen allein auf einen Rückschlag in der Produktion der englischen Fabriken schliessen; es ist vielmehr anzunehmen, dass auch jenseits des Kanals Baumwolle, Wolle und andere Textilfasern einen immer gewichtigeren Bestandteil der Seidengewebe ausmachen. Im übrigen ist bekannt, dass die englische Seidenweberei ebensowohl unter der schlechten Geschäftslage zu leiden hat, wie die Fabriken auf dem Kontinent.

Eine Ausfuhr von Rohseide hat nicht stattgefunden.

Die englische Statistik ist inbezug auf den Verkehr in Seidenwaren leider mangelhaft; wir finden als Einfuhrländer nur Frankreich, Holland, Belgien und Asien verzeichnet; Stoffe und Bänder aus der Schweiz, Deutschland, Italien und Oesterreich sind demnach in die Zahlen der obgenannten Länder einzureihen. Die Angabe des Gewichtes fehlt.

Einfuhr von Seidengeweben (Broad Auffs) aus:

	1900	1901	1902
Frankreich	Fr. 34,718,300	34,653,700	28,297,200
Holland	141,077,600	123,971,700	96,959,700
Andern Ländern	7,491,200	9,379,400	10,389,500
Total	Fr. 183,287,100	168,004,600	135,646,400

Zu diesen Zahlen sind noch die unter „unenumerated“ silk manufactures verzeichneten Einfuhrmengen hinzuzufügen, mit

	1900	1901	1902
	Fr. 113,047,100	103,672,000	133,574,500
wovon aus Japan,			
China und Indien	8,960,400	12,185,500	15,001,900

Die Einfuhr von Seidenband endlich weist folgende Zahlen auf:

	1900	1901	1902
	Fr. 56,609,600	53,979,800	64,027,300

Ueber die Ausfuhr werden etwas genauere Angaben veröffentlicht, die jedoch nur die in England selbst hergestellten Artikel berücksichtigen; inbezug auf Vollständigkeit lässt sich die englische Statistik in keiner Weise mit derjenigen der andern Länder vergleichen.

Näh- und Stickseide wurde ausgeführt in den Jahren

	1900	1901	1902
kg	543,140	335,000	239,560
Fr.	10,641,200	7,357,800	5,944,900

Auf die einzelnen Länder verteilte sich die Ausfuhr im Jahre 1902 folgendermassen: nach den Vereinigten Staaten Fr. 1,854,200, nach Frankreich Fr. 995,800, nach Holland Fr. 695,600, nach Deutschland Fr. 190,500 und nach den übrigen Ländern Fr. 2,328,700.

Die Ausfuhr von seidenen Posamentierwaren und Spitzen belief sich auf

	1900	1901	1902
Fr.	3,603,500	2,469,300	2,052,500

Für Bänder stellen sich die Zahlen auf

	1900	1901	1902
Fr.	1,404,900	689,700	713,900

Reinseidene Gewebe wurden ausgeführt in den Jahren

	1900	1901	1902
kg.	2,169,100	1,934,100	2,011,650
Fr.	13,484,700	12,307,400	12,124,400

Im Jahr 1902 verteilt sich die Ausfuhr wie folgt: nach Frankreich 7,350,800 Fr., nach den Vereinigten Staaten 1,037,800 Fr., nach Australien 351,900 Fr. und nach andern Ländern 3,383,900 Fr.

Ausfuhr von Tüchern, Shawls, Schärpen:

	1900	1901	1902
Fr.	6,385,100	4,541,300	3,487,700

davon nach Britisch-

	1900	1901	1902
Indien	Fr. 3,388,700	1,955,700	1,482,900

Die Ausfuhr von andern Waren aus Seide allein weist folgende Zahlen auf:

	1900	1901	1902
Fr.	4,573,200	4,630,700	5,144,700

Der Export von halbseidenen Waren belief sich auf

	1900	1901	1902
Fr.	11,496,400	11,096,000	11,371,600
			"

Die Seidenkultur in Frankreich. Die Zahl der Maulbeerbäume, welche sich vorteilhaft auf einem gewissen Flächenraum pflanzen lassen, hängt vom Klima, der Bodenbeschaffenheit und dem Umstand ab, ob noch irgend eine andere Ernte, bzw. ein anderer Nutzen aus dem betreffenden Stück Land gezogen werden soll. Die Seidenraupen werden in Frankreich fast ausschliesslich mit Maulbeerblättern gefüttert und nur im Falle die Räumchen aus den Eiern schlüpfen, bevor die Maulbeerbäume sich genügend entwickelt haben, was sehr selten der Fall ist, werden die Raupen mit jungen Rosenbaumblättern ernährt.

Es ist üblich, zwischen den Maulbeerbäumen alle möglichen Arten solcher Pflanzen zu kultivieren, welche keinen Sonnenschein brauchen.

Es wird nur eine Blätterernte gehalten und die Arbeit nimmt gewöhnlich nicht mehr als einen Monat in Anspruch.

Die Maulbeerbäume werden sowohl direkt vom Samen wie auch von Sprösslingen gezogen. Die ganze Seiden-